

Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE

Hat Bremen ein Katastrophenszenario für Unfälle mit Gefahrgütern auf der Schiene?

Statistisch gesehen sind Transporte über die Schiene am sichersten. Dennoch macht die Entgleisung eines Güterwaggons am 14. Februar 2013 deutlich, dass es auch hier ein nicht zu vernachlässigendes Restrisiko gibt.

Die größte Gefahr geht von Kesselwagen mit giftigen, brennbaren oder ätzenden Gefahrgütern aus. Was passiert, wenn beispielsweise Kesselwagen mit Treibstoff verunfallen, zeigte sich am 4. Mai 2013 in der Nähe von Gent (Belgien): Ein Mann starb an einer Vergiftung, es gab erhebliche Verseuchungen der Umwelt. Das Feuer konnte nicht gelöscht werden, sondern brannte 16 Stunden und erlosch dann von alleine.

Ein solcher Unfall im stadtbremerschen Gebiet, wo Wohnhäuser teilweise direkt an der Schiene liegen, wäre eine Katastrophe verheerenden Ausmaßes.

Wir fragen den Senat:

1. Welche Art und Menge von Gefahrgütern wird in welcher Anzahl von Waggons (Kesselwagen u.a.) durch stadtbremisches Gebiet gefahren?
2. Welche Ausgangsorte und Ziele haben diese Transporte?
3. Zu welchem Anteil sind die Gefahrguttransporte auf der Schiene Teil der Im- und Exportlogistik?
4. Welcher Teil der Gefahrgutwaggons fährt leer über Bremer Gebiet?
5. Ist gewährleistet, dass Gefahrguttransporte wenn möglich auf dem mittleren von drei Gleispaaren fahren, damit sie im Fall einer Entgleisung möglichst weit von der anliegenden Bebauung entfernt sind?
6. Welche Konzepte und Regelungen zur Unfallvorsorge von Gefahrguttransporten hat der Senat erarbeitet?
7. Welche Stellen wären an einem Unfallmanagement beteiligt?
8. Sind insbesondere angesichts der dichten Bebauung notwendige Zuwege gegeben, um einer Havarie begegnen zu können?

Klaus-Rainer Rupp, Kristina Vogt und Fraktion DIE LINKE.